

Teil I

Fundmeldungen

Altsteinzeit

Beckedorf FStNr. 63, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle, Reg. Bez. Lü
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 25

1 Dassel FStNr. 2, Gde. Stadt Dassel, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Auf dem mehrperiodigen Fundplatz, dessen Funde bisher dem Mesolithikum und Neolithikum zugewiesen werden konnten (s. Fundchronik 1998, 66 Kat.Nr. 80), wurde im letzten Jahr ein Artefakt gefunden, bei dem es sich um eine atypische geknickte Rückenspitze zu handeln scheint (*Abb. 1*). Das Stück hat eine steile mikroretuschierte unilaterale Kantenzurichtung und terminal schräge Endretusche. Im Formenschatz der Federmessergruppen, die im südlichen Niedersachsen mehrfach nachgewiesen wurden, sind gelegentlich ähnliche Stücke zu beobachten; daher dürfte das Stück spätpaläolithisch sein.
Lit.: WERBEN, U., THIEME, H.: Neue steinzeitliche Fundstellen bei Dassel (Ldkr. Northeim). NNU 51, 1982, 243–252.

F, FM: U. Werben; FV: z. Zt. U. Werben

U.Werben

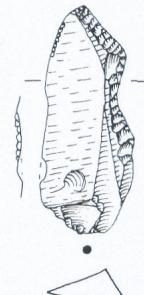


Abb. 1 Dassel, FStNr. 2, Gde. Stadt Dassel, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 1)
Geknickte Rückenspitze. M. 1:1. (Zeichnung: B. Gehlen)

2 Denkershausen FStNr. 2, Gde. Stadt Northeim, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

In der Nähe des Friedhofs wurde 1991 ein Faustkeil aus Feuerstein gefunden, der im vergangenen Jahr in den Besitz der Fundmelderin kam. Er hat eine Länge von 9,5 cm und ist in einem guten Erhaltungszustand. Das auf der Rückseite leicht gewölbte Gerät ist herzförmig. Die Vorderseite und die Ränder sind sorgfältig bearbeitet. Das Werkzeug ist in das Jungacheuléen zu datieren.

F: unbekannt; FM, FV: M.-L. Hillebrecht, Göttingen

G. Merl

3 Kuventhal FStNr. 7, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Im Mai 2000 kam als Oberflächenfund der erste Faustkeil der Einbecker Region zutage (Abb. 2). Die Fundstelle liegt bei +205 m NN auf dem Osthang des Bartshäuser Berges, der wenig weiter östlich einen Steilhang zum 350 m entfernten – in einem engen Tal fließenden – Krummen Wasser bildet. Die Bodenkarte zeigt Fließerden auf allen Hanglagen. Die sekundäre Fundlage des Artefaktes deutet damit auf einen ursprünglich höher gelegenen Platz.

Der Faustkeil ist 9,9 cm lang und 7,3 cm breit, beidflächig und an den Kanten retuschiert; die maximale Dicke im Griffbereich beträgt 3 cm. Der Bereich der Spitze ist symmetrisch und betont flach herausgearbeitet. Das Material ist feinkörniger Süßwasserquarzit (eine Varietät des Dransfelder Quarzit; frdl. Auskunft K. Grote) mit rötlich-brauner seifiger Patina. Formenkundlich ist das Gerät dem Micoquien zuzuordnen und dürfte – wie vergleichbare Funde aus dem Ldkr. Göttingen und Nordhessen – in die frühe Weichselkaltzeit zu datieren sein.

F, FM, FV: K. Göttig

U. Werben

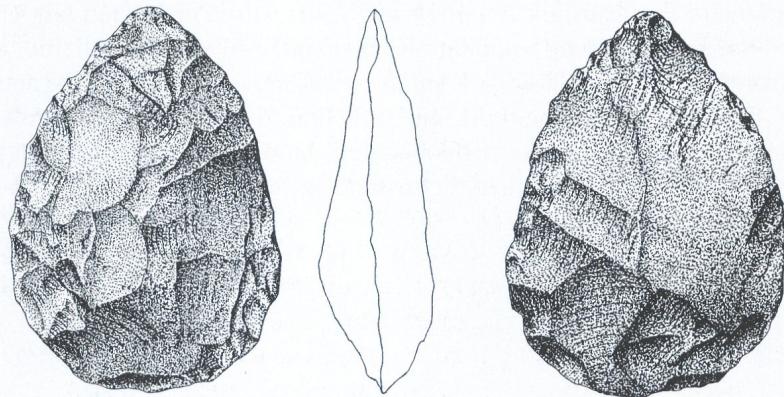


Abb. 2 Kuventhal FStNr. 7, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 3)
Faustkeil aus Süßwasserquarzit. M. 1:2. (Zeichnung: D. Raschke)

4 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Anfang der 1980er-Jahre konnte von H. Maack (†), Zeven, auf einem großen Acker (Oldendorf FStNr. 45) am Rande der Bade-Niederung eine Anzahl von Flintartefakten überwiegend spätpaläolithischer Zeitstellung geborgen werden. Im Rahmen der Bearbeitung dieser Funde wurde im Herbst 1999 eine erneute systematische Begehung durchgeführt. Hierbei wurden wiederum Flintartefakte aufgefunden, wobei mehrere Fundhäufungen auf den vorhandenen Geländekuppen zu beobachten waren. Wenige Flintartefakte lassen auf eine spätmesolithische Zeitstellung schließen; das Gros der Flintartefakte ist aber in das Spätpaläolithikum zu datieren.

Zur Zeit der Entdeckung der Fundstelle befanden sich neben dem Acker noch mehrere Grünlandparzellen. Diese sind heute jedoch z. T. bebaut, bzw. wurden tief umgebrochen und werden wieder als Wiesenland genutzt.

Im September 2000 sollte mit einer Grabung geklärt werden, ob sich die Fundstreuung in dem letzten, nur 60 m breiten, Weidestück fortsetzt und ob noch ungestörte Befunde zu erwarten sind. Bei dieser Sondage wurden 23 m² archäologisch untersucht.

Das aufgenommene Profil zeigt einen Podsolboden mit einem ca. 20 cm mächtigen Ah/Ap-Horizont, der auf alte ackerbauliche Nutzung hindeutet. Ein Ae-Horizont fehlt, bzw. ist nur noch in sog. Wurzeltöpfen erhalten. Ein dunkelbraunes Orterdeband des insgesamt nicht sehr verfestigten B-Horizontes keilt in einem Winkel von 15° in den A-Horizont aus. Diese Erscheinung in Verbindung mit dem fehlenden Ae-Horizont lässt vermuten, dass auf diesem in der Kurhann. LA von ca. 1790 noch als Heideland ausgewiesenen Gelände Plaggenhieb betrieben wurde, wobei die oberen Bodenschichten entfernt, respektive verkürzt wurden und möglicherweise auch eine Nivellierung stattgefunden hat. Böden mit Plaggenuflage finden sich in geringer Entfernung nordöstlich der Fundstelle. Das aufgenommene Profil ist bis in 160 cm Tiefe aus Flugsanden aufgebaut, die wahrscheinlich spätpleistozänen/frühholozänen Alters sind. Darunter liegen glazifluviatile Sande des Drenthe-Stadiums (A. Capelle, NLfB).

In den oberen Bodenhorizonten konnte eine enorme Dichte von Krotowinen (Tiergänge) festgestellt werden, die abnehmend aber bis in eine Tiefe von 70 cm auftraten. Als Resultat war eine Bodenvermischung aus allen Horizonten zu verzeichnen.

Wie vermutet, konnten erste Flintartefakte bereits beim Abnehmen der Grasnarbe aufgefunden werden. Die unterschiedlich dichte Fundstreuung setzte sich vereinzelt bis in 70 cm Tiefe fort. Es zeigte sich sehr bald, dass das Artefaktmaterial nicht einheitlich war. Zum einen fanden sich Kerbreste und Mikrolithen, die einem mesolithischen Horizont zuzuschreiben sind (vgl. Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 13), zum anderen konnten aber ein rückenretuschiertes Klingenfragment (*Abb. 3,1*) sowie eine größere Anzahl Stichel (*Abb. 3,2–6*) und Kratzer (*Abb. 3,7,8*) vom Federmesser-Habitus geborgen werden. In diese Kultur- bzw. Zeitphase lassen sich vermutlich auch ein Doppelbohrer (*Abb. 3,9*) und ein abgebrochenes Gerät mit Kostenki-Ende (*Abb. 3,10*) stellen. Die Mikrolithen lagen ausschließlich im A-Horizont sowie im oberen B-Horizont. Das sicher spätpaläolithische Inventar lag z. T. in dichten Konzentrationen im B-Horizont sowie im oberen C-Horizont.

In einzelnen Bereichen der Grabungsfläche konnte zwischen den Kulturhorizonten eine deutlich geringere Funddichte beobachtet werden, z. T. auch fundleere Zonen von 10–15 cm.

Neben Flintartefakten ist in der gesamten Grabungsfläche kleinfaktionierte Holzkohle angetroffen worden, wobei diese aus den oberen Schichten zumindest zum größten Teil der mesolithischen Besiedlungsphase zuzurechnen sein wird, wie die bereits erfolgten Datierungen nahe legen. Es konnten aber auch auf Höhe der spätpaläolithischen Fundstreuung in 55 cm Tiefe neben verbrannten Flintartefakten etliche Stücke Holzkohle geborgen werden, deren ¹⁴C-Analyse zurzeit in Arbeit ist und die für dieses Inventar möglicherweise eine genauere Datierung erbringen wird.

Die Grabung wird im Sommer 2001 fortgesetzt.

F, FM: K. Gerken; FV: Kreisarchäologie Rotenburg

K. Gerken

5 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS

Im Tagebau Schöningen wurden die Ausgrabungen im Rahmen des Projektes „Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlerevier“ (ASHB) auf dem von der BKB (Braunschweigische Kohlen-Bergwerke AG), Helmstedt, vom Abbau vorübergehend ausgesparten Sedimentsockel seit Anfang Januar bis Mitte Mai 2000 in den altpaläolithischen Fundhorizonten des mittelpaläozänen Reinsdorf-Interglazials (Alter etwa 400 000 Jahre) fortgesetzt (Mannschaft: 15 ABM-Kräfte, 1 Saisonarbeiter, 1 Grabungstechniker). Mit Auslaufen der zweijährigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Helmstedt liegen die Grabungsarbeiten dort seitdem still.

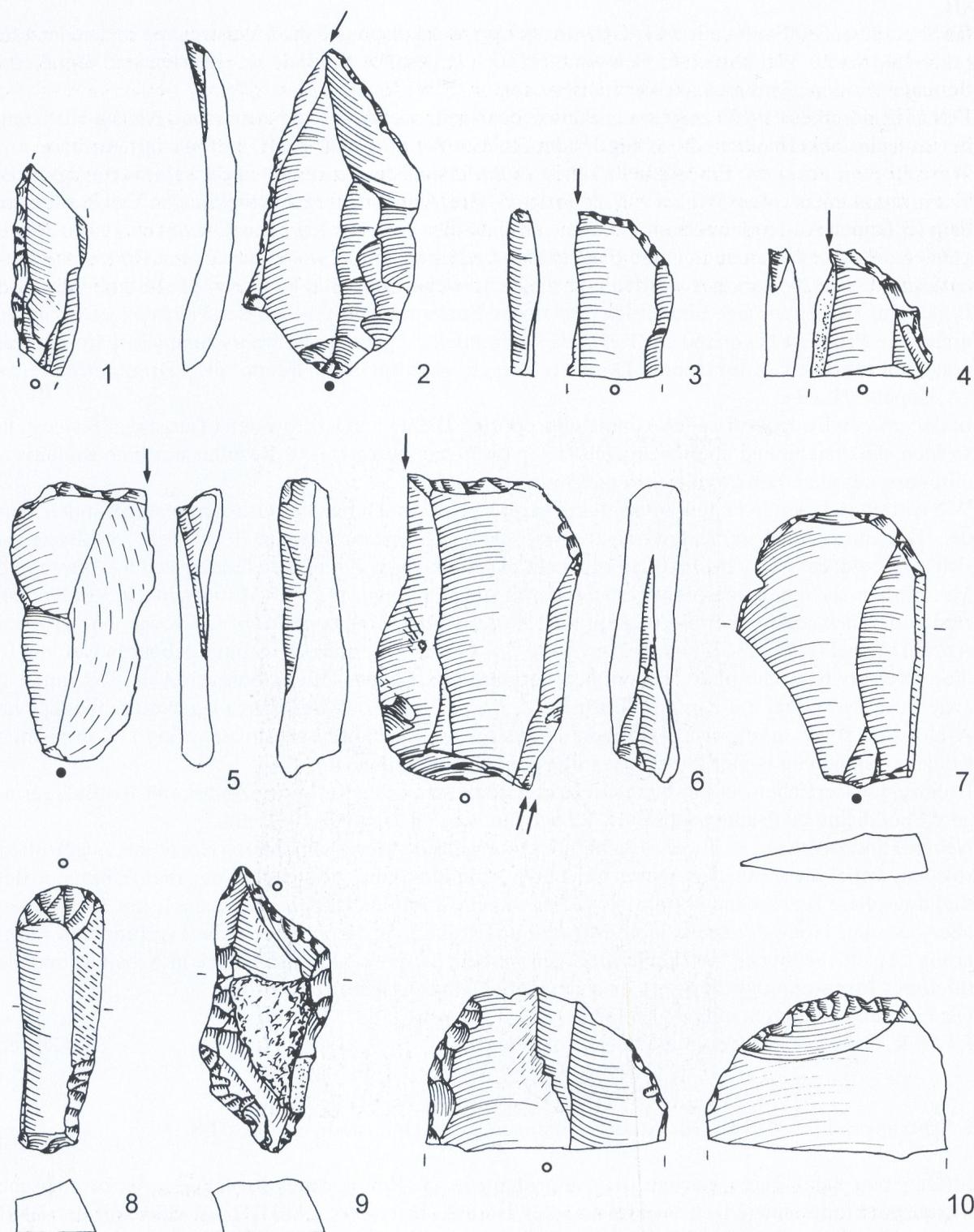


Abb. 3 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 4)
 1 rückenretuschiertes Klingenfragment, 2–5 Stichel an Endretusche, 6 Doppelstichel an Endretusche,
 7 Kratzer, 8 Doppelkratzer, 9 Doppelbohrer, 10 Gerätfragment mit Kostenki-Ende. M. 1:1.
 (Zeichnung: K. Gerken)

Der Fundhorizont Schöningen 13 II-4 (das Wildpferd-Jagdlager mit den Wurfspeeren; Fundchronik 1995, 258 Kat.Nr. 31; 1996, 345 Kat.Nr. 14; 1997, 11f. Kat.Nr. 8; 1998, 21f. Kat.Nr. 19) konnte im Berichtsjahr mangels Personal nicht weiter ausgegraben werden. Von diesem Fundplatz sind seit Herbst 1994 bis Ende 1999 ca. 2500 m² untersucht worden; mehr als 500 m² sind noch auszugraben.

In der nächstälteren Verlandungsfolge 3 des Reinsdorf-Interglazials, in der 1999 ein neuer archäologischer Fundhorizont (Schöningen 13 II-3) entdeckt worden war (mit Großsäugerresten, Steinartefakten sowie angekohlten Holzresten), konnten weitere 90 m² ausgegraben werden. Auf dem Torf dieser Folge 3 fand sich neben weiteren Großsäugerresten der über 5 m lange astlose Stamm einer Birke (Abb. 4). Nähere Aussagen über den Holzfund und seinen Befundkontext wie auch über die Ausdehnung und Qualität dieses neuen altpaläolithischen Fundhorizontes Schöningen 13 II-3 sind aufgrund



Abb. 4 Schöningen FStNr. 13, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 5)

Fundplatz II: Auf dem Torf der Verlandungsfolge 3 des Reinsdorf-Interglazials freipräparierter etwa 5 m langer Rest eines Birkenstamms ohne Äste, mit dem Spitzbereich im Vordergrund. Im Planum zeichnen sich langgestreckte Risse und Spalten ab, die durch postsedimentäre Setzungerscheinungen entstanden sind und auch das Holz in Mitleidenschaft gezogen haben. Im Hintergrund rechts neben dem Stamm Skelettreste von Großsäugern, die ebenfalls zu der altpaläolithischen Fundschicht Schöningen FStNr. 13 II-3 gehören. Dahinter, abgepackt in Säcken, zum Schlämmen vorgesehene Sedimentproben aus den mittelpaläolithischen Schichtenfolgen. (Foto: P. Pfarr)

des bisher nur begrenzten Grabungsausschnittes und der noch ausstehenden Detailuntersuchungen zurzeit nicht möglich.

Des Weiteren wurde an der Nordwestseite des Sedimentsockels eine etwa 5 m mächtige Quadratmeter-Profilsäule durch die Verlandungsfolgen 4 bis 1 (der Reinsdorf-Warmzeit) hindurchgegraben, zur Gewinnung u. a. einer Probenserie (als repräsentative Stichprobe) des gesamten darin eingebetteten Fossilbestandes.

Bei diesen Arbeiten wurde im Torf der Verlandungsfolge 1 ein Feuersteinabschlag entdeckt, ein Beleg für einen weiteren neuen altpaläolithischen Fundhorizont (Schöningen 13 II-1), der vegetationsgeschichtlich und damit zeitlich dem 1992 untersuchten, etwa 800 m nordwestlich gelegenen Fundplatz Schöningen 12 (Fundsicht 1), entspricht.

Außerdem fand sich im Februar in Schlämmrückständen der Verlandungsfolge 2, von der bisher erst eine kleine Sondagefläche untersucht werden konnte, ein Feuersteinabspliss als erster Hinweis auf einen vierten altpaläolithischen Fundhorizont (Schöningen 13 II-2) in der Schichtenfolge der Reinsdorf-Warmzeit.

An der auf der Fundstelle eingerichteten Schlämmanlage konnten wiederum Probenserien mit reichhaltigen Kleinfossilresten ausgelesen werden (pflanzliche Makroreste, Kleinsäuger, Fische, Amphibien, Reptilien usw.).

Die Ausgrabungsarbeiten werden im Jahr 2001 fortgesetzt.

Lit.: THIEME, H. 1999: Altpaläolithische Holzgeräte aus Schöningen, Lkr. Helmstedt. Bedeutsame Funde zur Kulturentwicklung des frühen Menschen. Germania 77, 1999, 451–487.

FV: z. Zt. NLD, später BLM

H. Thieme

6 Schweringen FStNr. 19, Gde. Schweringen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg. Bez. H

Am 18.11.2000 konnten F. Bischoff und K. Breest auf der Überkornhalde der Kiesnassbaggerei „Schweringer Marsch“ der Fa. Baltus ein Steinartefakt (Abb. 5) bergen. Es handelt sich um ein flaches Feuersteingeröll, das beidseitig beschlagen wurde. Es ist sehr stark an den Kanten verstumpft, sodass das Fundstück wahrscheinlich in den Weserkiesen mehrmals umgelagert wurde. Der hohe Fall vom Förderband auf die Überkornhalde verursachte rezente Beschädigungen an dem Artefakt, das außerdem eine alte Bruchfläche aufweist. Es ist aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht zu erkennen,

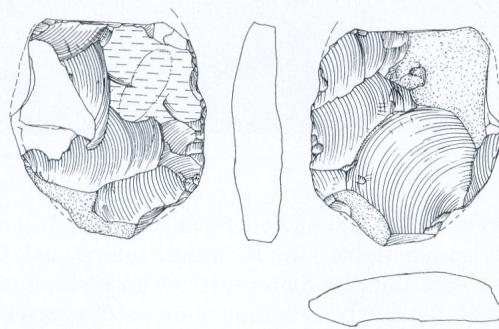


Abb. 5 Schweringen FStNr. 19, Gde. Schweringen, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 6)
Mittelpaläolithisches Feuersteinartefakt. M. 1:2. (Zeichnung: K. Breest)

ob ursprünglich eine funktionstüchtige Werkzeugform wie beispielsweise ein Schaber oder eine Kernsteinform vorlag. In seiner Zeitstellung kann das Artefakt nur als allgemein mittelpaläolithisch beurteilt werden.

F, FM: F. Bischoff; K. Breest; FV: F. Bischoff

K. Breest

7 Vinte FStNr. 21, Gde. Neuenkirchen, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Anfang 2000 konnte das Westfälische Museum für Archäologie (WMfA) in Münster eine niederländische Sammlung von Silexmaterial erwerben, das zwischen 1964 und 1966 gesammelt worden war. Laut umgehend erfolgter Meldung an die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück befinden sich darunter auch ca. 50 Flintartefakte von einem der Denkmalpflege bis dahin unbekannten Fundplatz des endpaläolithischen Rückenspitzen-(Federmesser-)Kreises in Vinte. Vom Gerätebestand her – u. a. drei Rückenspitzen und elf kurze Kratzer – ist er vergleichbar mit dem nur etwa 3,5 km südöstlich gelegenen Federmesser-Fundplatz von Achmer FStNr. 10, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück.

Lit.: LINDHORST, A.: Der Federmesser-Fundplatz von Achmer, Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück. In: K. Wilhelm (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1984. Stuttgart 1985, 63–68. – SCHLÜTER, W.: Paläolithikum bis Neolithikum. In: WULF/SCHLÜTER, Osnabrück 2000, 7–29; hier 8.

F: P. Houtsma; FM: B. Stapel, WMfA, Münster; FV: WMfA

A. Friederichs/W. Schlüter